

Stephanie Jacobs

Restitution von Beutebüchern

Deutsch-Russischer Bibliotheksdialog tagt in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig

Auf Einladung der Deutschen Nationalbibliothek fand der von der Kulturstiftung der Länder geförderte Deutsch-Russische Bibliotheksdialog zu seiner vierten Jahrestagung am 18. und 19. November 2013 in Leipzig statt.

Deutsch-Russischer Bibliotheksdialog

Im September 2009 ins Leben gerufen verfolgt der Deutsch-Russische Bibliotheksdialog das Ziel, die in deutschen und russischen Bibliotheken vorhandenen, kriegsbedingt verlagerten Kulturgüter zu katalogisieren, öffentlich zugänglich zu machen und dauerhaft zu erhalten. Der Dialog ist eine Initiative von Bibliotheken beider Länder, die Federführung liegt bei der Allrussischen Staatlichen M.-I.-Rudomino-Bibliothek für ausländische Literatur in Moskau und der Staatsbibliothek zu Berlin (SPK). Die Kulturstiftung der Länder koordiniert die Initiative, die Vertreterinnen und Vertreter russischer und deutscher Bibliotheken abwechselnd in Russland und Deutschland einlädt, um über Recherchen und Initiativen zu berichten und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen.

Der Deutsch-Russische Bibliotheksdialog wird auf russischer Seite von Jekaterina Genijewa, Generaldirektorin der Rudomino-Bibliothek, und auf deutscher Seite von Barbara Schneider-Kempf, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin, als Sprecherinnen vertreten. Jekaterina Genijewa tritt für eine offene Gesellschaft mit offenen Bibliotheken ein und engagiert sich seit Anfang der 1990er Jahre im Dialog mit deutschen Einrichtungen für eine ergebnisorientierte Diskussion über die kriegsbedingt verbrachten Sammlungen in beiden Ländern. Ihr Ziel ist die »Einrichtung einer ständigen professionellen Plattform, die es sich zur

Aufgabe macht, die Anstrengungen der Spezialisten bei der Suche, Identifikation, Erhaltung, Restaurierung und Eingliederung von verlagerten Buchbeständen in den wissenschaftlichen Informationskreislauf zu vereinigen, professionelle Beziehungen zwischen den Bibliotheken zu entwickeln sowie den Erfahrungsaustausch und wissenschaftliche Studien zu fördern«. Ihre Ko-Sprecherin Barbara Schneider-Kempf begründet das Engagement der Staatsbibliothek mit dem Hinweis, dass besonders in dieser Bibliothek »die Auswirkungen des Krieges auf die Architektur und die Sammlungen bis heute zu spüren« seien.

Einrichtung einer professionellen Plattform

Restitution von Büchern aus dem Bestand der Familie von der Schulenburg nach Russland

Im Rampenlicht des Treffens des Deutsch-Russischen Bibliotheksdialogs in Leipzig stand die Restitution einer privaten Büchersammlung, die im Zweiten Weltkrieg aus Russland verschleppt wurde. Bei der Restitution handelt es sich um 135 Bücher, die 1942 aus dem Schloss in Pawlowsk nach Deutschland verbracht wurden. Die Restitution fand am Vorabend der Tagung im Rahmen eines Festaktes im neuen Vortragsraum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig statt. »Eher ungewöhnlich und sehr zu begrüßen« sei es, dass Bücher aus Privatbesitz restituiert werden, so zitiert »Der Spiegel« den damaligen Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, anlässlich der Übergabe der Bestände in Leipzig. Das mediale Interesse vor allem auf russischer Seite war entsprechend groß und übertraf die Erwartungen der Veranstalter bei weitem. Aber auch die deutsche Presse – hier seien beispielhaft die »tagesthemen«, die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« und »Der Spiegel« genannt – berichtete über die Veranstaltung.

Die Restitution stützt sich auf Dokumente aus dem Zweiten Weltkrieg, die die Übergabe von 170 Bü-

Großes mediales Interesse

Initiative von Bibliotheken beider Länder

Ergebnisorientierte Diskussion

Belegende
Dokumente

chern durch das NS-Sonderkommando Künsberg an den früheren deutschen Botschafter in Moskau Friedrich Werner von der Schulenburg im Jahre 1942 belegen. Das Kommando Künsberg war mit der Beschlagnahme von Kulturgütern in den von Deutschland besetzten Gebieten während des Zweiten Weltkrieges beauftragt.



Eignerstempel des Schlossmuseums Pawlowsk
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

Konkretes Er-
gebnis kollegialen
Austauschs

Die Nachfahren des letzten Reichsbotschafters Hitlers in Moskau und späteren Widerständlers Friedrich Werner von der Schulenburg, der als Mitverschwörer vom 20. Juli 1944 hingerichtet wurde, bestätigten bei Bekanntwerden der Dokumente, dass sich die Bücher noch im Besitz der Familie befanden. Umgehend entschieden sich die beiden Großneffen Stephan und Friedrich-Achaz von der Schulenburg zur Restitution der Bücher an das Schloss Pawlowsk. Alexej Gusanow, Hauptkonservator des Schlossmuseums Pawlowsk, nahm die verschollen geglaubten Bücher in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig entgegen. »Auch wenn es nur eine Geste der Versöhnung fernab einer Wiedergutmachung sein kann: Die Rückgabe der Pawlowsker Bestände zeigt, welche konkreten Ergebnisse der intensive und kollegiale Austausch russischer und deutscher Wissenschaftler hervorbringen kann«, sagte Isabel Pfeiffer-Poensgen, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder anlässlich des Festaktes.



Abgleich der restituierten Bücher zur Vorbereitung der feierlichen Übergabe
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

Spätestens die gemeinsame Verpackungsaktion der Bücher zu fortgeschrittener Stunde des Festaktes anlässlich der Restitution in Leipzig, die den Rücktransport nach Pawlowsk durch die russische Botschaft vorbereitete, zeigte auch den hohen symbolischen Wert von Kulturgüterrückgaben: In einem beherzten Miteinander und babylonischen Sprachgewirr von russischen, englischen und deutschen Sprachfetzen wurden die Bücher nochmals einzeln identifiziert, Listen abgeglichen und beglaubigt und jedes einzelne Buch transportsicher verpackt. Die Stimmung war heiter und gelassen – und darin beispielhaft für nachfolgende Aktionen in diesem international immer noch schwierigen Sektor der Kulturpolitik. Denn die 135 restituierten

Hoher symboli-
scher Wert



Die restituierten Bücher werden für den Transport vorbereitet.
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

Heitere und
gelassene
Stimmung

Bände, unter denen sich neben historiografischen Werken und Autografen auch eine Lessing-Gesamtausgabe befindet, sind nur ein kleiner Teil der aus Pawlowsk abtransportierten rund 12.000 Bände, die wiederum ein kleiner Teil der rund 300.000 Titel sind, die vom Kommando Künsberg in der Sowjetunion insgesamt geraubt wurden.

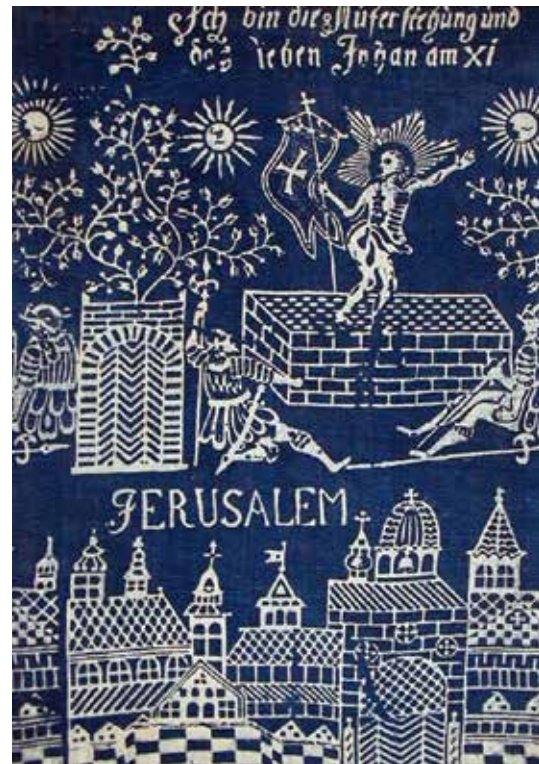
Bestände des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek in Moskau

Anlass für
Einladung nach
Leipzig

Gastgeber der vierten Jahrestagung des Deutsch-Russischen Bibliotheksdialogs war nicht ohne Grund die Deutsche Nationalbibliothek, deren Deutsches Buch- und Schriftmuseum in Leipzig auch Verluste von wertvollen Beständen zu verzeichnen hat, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs durch eine sowjetische Trophäenkommission nach Moskau verbracht wurden und bis heute in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau bewahrt werden. Diese Bestände waren der Anlass, dem Bibliotheksdialog die Einladung nach Leipzig auszusprechen. Neben einer umfangreichen Sammlung seltener mittelalterlicher Handschriften und Inkunabeln gehören auch ein illustriertes Pergamentexemplar der Gutenbergbibel und die einzigartige Zeugdruck-Sammlung von Robert Forrer zu den verbrachten Beutebeständen aus dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum. Die Bestände, die in 19 Kisten und einem Bündel verpackt waren, sind im September 1945 vom kriegsbedingten Auslagerungsort Schloss Rauenstein im Erzgebirge abtransportiert worden, das damals von einem Urenkel Johann Friedrich Herders bewohnt wurde. Einem Krimi gleicht nicht nur die durch die alliierten Bombardements auf Leipzig bedingte Auslagerung der Bestände ins Erzgebirge und ihre Entdeckung auf Schloss Rauenstein durch die Russische Kommission, die von Margarita Ivanovna Rudomino, einer Bibliothekarin im Offiziersrang, angeführt wurde, sondern auch die lange ungelöste Frage nach ihrem Aufbewahrungsort seit Kriegsende. Dieses Rätsel konnte erst Anfang der 1990er-Jahre gelöst werden, als Lothar Poethe, damaliger Leiter des Deutschen Buch- und Schriftmuseums, große

Teile der Bestände in Moskau sichten und mit den Transportlisten der sowjetischen Trophäenkommission abgleichen konnte. Es handelt sich bei den Beständen um 57 mittelalterliche Handschriften, 144 Inkunabeln, rund 400 historische Bucheinbände (Becher-Einbandsammlung) und 173 Textildrucke (Forrer-Zeugdrucksammlung), die als Vorläufer der Buchdrucktechnik für die Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums von besonderer Bedeutung waren.

Bestände
erstmalig
Anfang der
1990er-Jahre
gesichtet



Zugdruck aus der Robert-Forrer-Zeugdrucksammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums, die seit 1945 in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau lagert.
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Lothar Poethe

Elisabeth Niggemann, Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, äußerte in ihrer Begrüßung zum Festakt denn auch einen Wunsch: »Wenn ich mir heute Abend zur Feier dieses Tages etwas wünschen dürfte, dann wäre es dies: Dass bald die für die Wissenschaft so wertvollen Schriften, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in unserem Deutschen Buch- und Schriftmuseum beheimatet waren und die jetzt in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau bewahrt werden, digitalisiert und über die Europeana jedermann zugänglich sind.«

Sammlung virtuell
zusammenführen

Denn – so Niggemann weiter – »wir sind heute in der historisch neuen Lage, Sammlungen auch virtuell zusammenzuführen, die real getrennt sind. Gemeinsame netzbasierte Kataloge sind ein erster Schritt, die Verlinkung aus diesen Katalogen heraus zu den digitalen Kopien der Sammlungsstücke ein zweiter. Europeana bietet die Plattform für unsere Metadaten, wir halten auf unseren Servern die digitalen Kopien unserer Bestände bereit. Es ist diese Mischung aus zentral und dezentral, aus gemeinsam und doch verteilt, die den Charme und sicherlich auch den Erfolg der Europeana ausmacht.«

Vision: digitale
Rückgabe von
Kulturgütern

Dass es dem Deutsch-Russischen Bibliotheksdialog gelingen kann, diese Vision einer digitalen Rückgabe von Kulturgütern an die Völkergemeinschaft und die internationale Wissenschafts-Community umzusetzen, dazu geben einzelne Projekte begründete Hoffnung, die am Folgetag nach dem Festakt von deutscher und russischer Seite in der Deutschen Nationalbibliothek vorgestellt wurden. Besonders hervorzuheben ist der Bericht Jekaterina Genijewas, Generaldirektorin der Rudomino-Bibliothek und seit mehr als 20 Jahren treibende Kraft des deutsch-russischen Austausches über kriegsbe-

dingt verlagertes Kulturgut, über die Rückgabe der Esterhazy-Büchersammlung an Österreich. Die Restitution berücksichtigt auch die Interessen der russischen Wissenschaftler, indem die wichtigsten Werke der restituierten Sammlung elektronisch zur Verfügung gestellt wurden.

Auch die Idee einer digitalen Zusammenführung der Berliner Bibliothek des Deutschen Archäologischen Instituts, die in der Eremitage in St. Petersburg aufbewahrt wird, konnte auf der Tagung vorgestellt werden. Der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts, Ortwin Dally, stellte das binationale Projekt gemeinsam mit seinen russischen Kollegen Karina Dimitrijewa und Aleksandr Masurizkij vor. Ferner sei die Kooperationsbereitschaft der Petersburger Nationalbibliothek mit ihrem Generaldirektor Anton Lichomanow hervorgehoben, der in Leipzig Auskunft über deutsche Bestände in Petersburg gab, unter denen auch Bücher aus der Universitätsbibliothek Leipzig gelistet waren.

Diese Erfolge geben den oftmals zähen Bemühungen um Restitution Rückenwind und lassen auf weitere Projekte hoffen.

Positives Fazit